

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

22. (13. ausserord.) Versammlung des XX. Vereinsjahres.

22. (13. ausserord.) Versammlung des XX. Vereinsjahres.

Sonntag, den 31. März 1912 in Neukölln.

Die zahlreichen Teilnehmer versammelten sich in dem Städtischen Schulmuseum, Boddinstr. 54/56.

Zunächst begrüßte Herr Stadtbaurat Kiehl (inzwischen Baurat des Zweckverbandes Groß-Berlin geworden) Namens des Magistrats die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste.

U. M. Herr Lehrer Emil Fischer hieß dieselben in den Räumen des Museums willkommen. Der Vorsitzende, Herr Geheimrat Ernst Friedel, dankte beiden Herren und wies auf einige das künftige Museum der Stadt Neukölln betreffende Einzelheiten hin.

Dasselbe soll auf dem unseren Mitgliedern aus früheren Besuchen wohl bekannten Gelände unsers verstorbenen Ausschußmitgliedes Kiesgrubenbesitzers Franz Körner an der Verlängerung der Jonas-Straße auf dem diluvialen Anberg und Plateau errichtet werden, in dem u. a. der weit bekannt gewordene wohlerhaltene Schädel von *Rhinoceros tichorhinus* ausgegraben wurde, jetzt eine Zierde der paläontologischen Abteilung des Universitäts-Museums.

Auf Ersuchen des Magistrats von Neukölln und mit Unterstützung des dortigen Stadtrats Dr. Glücksmann*) hat Herr Friedel die Bestände des von Herrn Körner angelegten sogen. Museum Koernerianum bis ins einzelne durchgesehen und zum Zweck der Erbschaftsstempelermittelung durchtaxiert. Dasselbe enthält ein buntes Durcheinander „von der Riesenschlange bis zur Tabaksdose“, wie der Verewigte dergleichen Kuriositäten verschiedenster Art auf seinen Reisen zusammengebracht und mit hiesigen Funden z. T. aus seinen Kiesgruben in Neukölln und Neu-Britz vermehrt hat. Gleichwohl befinden sich darin sowohl interessante naturgeschichtliche Gegenstände als auch freilich meist fremdländische Kunst- und Gebrauchsgegenstände.

*) jetzt Erster Bürgermeister in Guben.

Diese Tausende von Objekten lassen sich mit dem von Herrn Kustos Fischer mit großer Mühe und Aufopferung zusammengebrachten, heut zu besichtigenden Schulmuseum der Stadt Neukölln wohl vereinigen. Nach Herrn Friedel's Vorschlag entsteht alsdann ein größeres Stadtmuseum, das in weitestem Sinne der Belehrung vorwiegend nach praktischen Gesichtspunkten dient, wie es sich für die vorzugsweise werktätige Bevölkerung unsres südöstlichen Vororts allein und zwar vorzüglich als treffliches Belehrungsmittel eignet. Also in der Kürze: ein Museum der Stadt Neukölln, bestehend aus einer Abteilung A für angewandte Naturkunde, und einer Abteilung B für Kulturgeschichte und Volkskunde.

Insbesondere für die Abteilung A befindet sich in dem vorhandenen Schulmuseum mancherlei Geeignetes, aber auch die Abteilung B geht nicht leer aus. Dies ergab sich auf dem nunmehr erfolgenden von Herrn Fischer geleiteten Rundgang, wobei die lehrhafte Umsicht, welche diesem Herrn eigen, überall ins Auge sprang. Die Erläuterungen waren so anschaulich, wie man sie von einem erfahrenen Lehrer nur erwarten kann und bewiesen, daß er sein Publikum, insbesondere die lernbegierige und lehrbedürftige Jugend genau kennt. Herr Fischer hat (gleich Herrn Friedel hinsichtlich des Märkischen Museums) lange zu kämpfen gehabt, ehe er die nötige behördliche Anerkennung fand, und ebenfalls bedeutende pekuniäre Opfer und unendliche Mühewaltung zu tragen gehabt.

Möchten sich doch die städtischen Behörden endlich von der Nützlichkeit, ja Notwendigkeit eines solchen Museums gerade für Neukölln überzeugen und Herrn Fischer tatkräftig, insbesondere durch Gewährung von Geldmitteln unterstützen. Das war der Wunsch, welcher seitens der Brandenburgia verlautbart wurde.

Herr Baurat Kiehl sagte dies als gesichert zu. Auch ist in Herrn Oberbürgermeister Kaiser der Neuköllner Museumsbewegung ein ebenso tatkräftiger wie kenntnisreicher, überzeugter Helfer erwachsen. Beweis: über 200 000 M, welche im Stadthaushalt vorläufig für den Museumsbau ausgeworfen sind. Die Anfänge des Fischer'schen Museums gehen bis 1896 zurück. Der Sammlungsplan hat sich im Wesentlichen an den des Märkischen Museums angeschlossen.

Nachdem der Vorsitzende Herrn Kustos Fischer gedankt und seinem Museum glücklichen Fortgang und Ausbau gewünscht, übernahm Herr Baurat Kiehl die Führung in dem von ihm gebauten neuen Rathaus, bezüglich dessen Herr Friedel in der letzten Brandenburgia-Sitzung die Einweihungsschrift, mancherlei Abbildungen und die Bauetatsansätze bereits vorbereitender Weise vorgelegt hatte. Was von dem neben dem in den siebziger Jahren vor. Jahrh. erbauten alten Amtshause errichteten neuen Rathaus seitens des Herrn Kiehl bereits hergestellt ist, zeigt uns den schönsten Monumentalbau der neuen Stadt Neukölln,

eine Zierde für alle Zeiten in diesem so überaus großartig und stattlich sich entwickelnden betriebsamen großberlinischen Vororte.

Der Neubau ist aus wetterfestem Thüringer Kalkstein hergestellt; der 70 m hohe Turm beherrscht das Stadtbild. Am Eingang ist ein prachtvolles Mosaikbild aus der Werkstatt von Puhl & Wagner, die sich in „Rixdorf“ von bescheidenen Anfängen zur vollberechtigten Nebenhühlerin von Salviati und anderen Mosaikwerkstätten Venedigs, emporgeschwungen, angebracht. Einfach und dabei geschmackvoll ist der Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzungssaal ausgestaltet und künstlerisch ausgestattet, ebenso die durch das Gebäude aufwärts reichende schön gemalte „Diele“, die an mitteldeutsche behagliche Versammlungsräume erinnert. Mit Recht bemerkte u. M. Herr Rektor Monke: „Im Neuköllner Rathaus will der Baumeister nirgends Eindruck machen, aber gerade dadurch macht er ihn“. Gewöhnlich lobt heute der Meister das Werk; hier ist es einmal umgekehrt. Vollendetes bedarf keiner Erklärung; hier wird jede Einzelheit in ihrer Beziehung auf den Zweck durch sich selbst erläutert.

Es ist dafür gesorgt, daß wenn Herr Kiehl auch inzwischen aus dem Neuköllner Magistrat ausscheidet, das Bauwerk in des Meisters Sinn vollendet werden wird. In dieser Hoffnung und mit aufrichtigem, bewunderndem Danke schieden die Besucher aus dem Rathaus.

Nach eingenommenem Mittagessen wurde noch die interessante genossenschaftliche Ideal-Passage besichtigt, auf die der Vorsitzende in letzter Sitzung ebenfalls unter Vorlegung von einer Menge erläuternder Berichte, Pläne, Skizzen und Abbildungen bereits vorankündigend hingewiesen hatte.

Die hier entstandenen Arbeiterwohnungen sind alles Hofwohnungen von ein bis vier Zimmern, aber mit allen Errungenschaften der Neuzeit, als Warmwasserversorgung, Beheizung und elektrischem Licht, ja mit Staubsaugern bestens ausgerüstet, die verschiedenen Höfe (der gelbe, grüne, rote Hof) mit Springbrunnen und Gartenanlagen versehen. Wenn etwas auszusetzen, wäre es wohl das, daß die Spielgelegenheiten für die Jugend vielleicht nicht ausgiebig genug sind, es sieht eben alles so „herrschaftlich“, allerdings für das Auge der Passanten höchst wohlthuend aus. Keine Spur von „Proletarierwirtschaft der Berliner Hinterhäuser“. Diese interessanten Anlagen dehnen sich aus zwischen der Fulda- und Weichselstraße und werden von Altberlinern vielfach aufgesucht und bewundert.

Nachträglich wird noch auf einen Aufsatz des Baurats Reinhold Kiehl in dem Groß-Berliner Kalender und illustriertes Jahrbuch, herausg. von E. Friedel, 1913, verwiesen: Das Rathaus der Stadt Neukölln, mit Abbildung, S. 316.